

Die Transmitterkonferenz

© Norbert Hagemann Januar 2004 / 08.11.2005

I

Gestatten, mein Name ist Ingolf Cronau. Ich bin Beauftragter des Deutschen Bundes im Rat der Europäischen Föderation, Fachgebiet Naturwissenschaften. Aber auch Politik spielt in meinen Zuständigkeitsbereich hinein. Kein Wunder, es geht bei der Konferenz ja auch um die Einführung einer revolutionären Technik zur Personenbeförderung.

Wie sie vielleicht wissen, wurde im Jahre 2046 von Felipe Arales, einem mittelamerikanischen Wissenschaftler die Transmittertechnik erfunden. Er konnte zeigen, dass man ein materielles Objekt in Tachionen umwandeln und sie an einem anderen Ort wieder zu dem ursprünglichen Objekt zurückverwandeln kann. Es dauerte aber noch 30 Jahre bis das Verfahren so weit ausgereift war, dass man sich sicher sein konnte, dass keine Unfälle passierten. Man kann sogar sagen, die ganze Sache ist inzwischen narrensicher weiter entwickelt worden. Viele Menschen sind sogar schon über weite Strecken transmittiert worden.

Zur Vorbereitung dieser aktuellen Konferenz wurden die Teilnehmer vom Tagungsort in Paris zu Empfängern in Hawaii und Thule auf Grönland transmittiert. Man erhoffte sich damit, dass die Teilnehmer von den Fähigkeiten dieses Transportmittels überzeugt wurden. Lobbyarbeit gibt es auch heute noch, da hat sich in den vergangenen Jahren nichts verändert.

Nur, das grönländische Ziel hätte man sich auch sparen können. Denn kaum einer der Teilnehmer hatte warme Klamotten mit. So mussten die meisten sich die Eis- und Schneelandschaft vom beheizten Aussichtspunkt anschauen.

Nun schreiben wir also das Jahr 2077. Die Transmittertechnik soll weltweit als Transportmittel für jedermann installiert werden. Aber so einfach geht das nicht. Immerhin gibt es noch regionale Konflikte, Terroristen, Verbrecher und so weiter. Auch wenn den bösen Buben das Handwerk schwerer gemacht worden ist.

II

„Was halten Sie davon Ingolf?“ unterbrach jemand meinen Gedankenfluss.

Es war Vitali Rostovzev von der russischen Föderation.

„Eine feine Sache, wenn sie die Transmitter meinen.“ entgegnete ich.

„Das wird sich erst noch herausstellen. Die Tupolev-Luftfahrzeug-Werke haben jedenfalls schon mit zahlreichen Entlassungen gedroht, der Kurs der Aktie ist gefallen.“

„Das wird den anderen Flugzeugherstellern nicht anders ergehen. Was sagen die Hersteller der Transmitter?“

„Die Tupolev-Trans-Werke haben die Einstellung von zahlreichen neuen Arbeitskräften angekündigt. Der Kurs der Aktie ist in den vergangenen Tagen deutlich gestiegen.“ Er grinste. „Es kommt nur darauf an, welches Argument vorgebracht wird. Man kann mit jedem Fakt Stimmung machen.“

Ich holte mir einen Milchkaffee aus dem Automaten. Wir gingen in den Konferenzraum. Zahlreiche Personen saßen herum und diskutierten. Die meisten hatten wie üblich fachlich keine Ahnung von dem was besprochen werden sollte. Aber auch politische Probleme galt es zu bedenken.

III

Withanachai Charnprasong, der Kommissionsvorsitzende aus Thailand, eröffnete die Konferenz. Nach den üblichen Begrüßungsfloskeln wurde dem Kenianer Moses Kirunga das Wort erteilt. Er fasste die Entwicklung des Luftverkehrs zusammen.

„Eine neue Qualität begann in der 2.Hälfte des 20.Jahrhunderts, als die Düsenflugzeuge den Transport nach und nach für fast jedermann zugänglich machten. Aber noch immer dauerte der Flug zwischen Europa und Südostasien etwa 10 Stunden, nach Australien war man die doppelte Zeit unterwegs. Einen großen Fortschritt gab es erst vor 40 Jahren, als die Ultraschallflugzeuge populär wurden. Ein erster Versuch scheiterte Ende des 20.Jahrhunderts weil die Flugzeuge zu laut und unwirtschaftlich waren.

Jetzt braucht man nur noch 4 Stunden nach Südostasien und 8 nach Australien. Aber meine Damen und Herren das sind 4 bis 8 Stunden zu viel. Von der Verschmutzung der Atmosphäre durch die Flugzeugabgase wollen wir gar nicht reden.“

IV

Als nächsten rief der Vorsitzende den Erfinder Felipe Arales, inzwischen 80 Jahre, ans Pult. Er wurde von allen mit anhaltendem Beifall überschüttet.

„Danke vielen Dank. Zuviel der Ehre. Zwar habe ich die Transmittertechnik entdeckt, aber sie war anfangs doch sehr fehleranfällig. Ohne die Hilfe von zahlreichen Forschern auf der ganzen Welt wären wir heute nicht so weit wie wir jetzt sind. Ich stelle mir gerade vor, ich wache in Managua auf und begeben mich in meinen privaten Transmitter um mein Frühstück in Los Angeles einzunehmen. Nach dem Frühstück besuche ich die Abendvorstellung der Pariser Oper, esse in Santiago zu Mittag, schlendere über den abendlichen Broadway, erlebe bei einem guten Glas Wein den Sonnenaufgang in Sydney bevor ich mich in mein Bett in Managua begeben und wohligh einschlafe. Das sind doch Dinge, von denen man sein Leben lang träumt. Ich war jedenfalls von dem Besuch auf Hawaii und Grönland sehr beeindruckt.“

„Das wird er wohl so nie erleben, der alte Träumer.“ grummelte mein Nachbar, der Amerikaner Harry Whitebread.

„Warum nicht? War doch eine schöne Vision.“ sagte ich.

„Stellen sie sich mal vor, verehrter Ingolf, 2 Millionen Menschen wollen gleichzeitig über den Broadway laufen. Chaos pur!“

So ganz unrecht hatte er nicht.

V

Dann kam Corinna Bludenz, eine hübsche schweizerische Polizeiexpertin, zu Wort.

„Meine Damen und Herren, es tut mir leid, wenn ich ihnen hier Wasser in den Wein gießen muss. So einfach, wie es sich der verehrte Herr Arales vorstellt geht das natürlich nicht. Überlegen sie mal, ein Terrorist wacht morgens in Managua auf, nimmt eine Aktentasche und 3 Bomben mit. Er transmittiert nacheinander nach Paris, New York und Sydney, deponiert die Bomben und schaut sich im Fernsehen in Managua die Folgen seines Tuns an. Herr Arales sie sind natürlich nicht gemeint, aber vielleicht ihr Nachbar.“

Offenbar hatten viele Delegierte diesen Sicherheitsaspekt übersehen, es gab erregte Diskussionen.

Der Vorsitzende erhob seine Stimme.

„Lassen sie doch die Dame ausreden, verehrte Delegierte.“

„Danke Herr Vorsitzender.“ sagte die Schweizerin. „Aber diese Reaktion hatte ich erwartet. Die meisten scheinen hier Luftschlösser gebaut zu haben, die man erst mal einreißen muss, bevor man Wege zur Lösung aufzeigen kann.“

VI

Der Vorsitzende gab mir das Wort. Ich sollte über einige technische Probleme berichten.

„Ich fange mal mit dem medizinischen Kram an, meine Kollegen. Also aus eigener Anschauung ist das Transmittieren völlig ungefährlich. Was dabei jetzt im Einzelnen passiert weiß ich nicht, aber das Übergehen des stofflichen Körpers in Tachionen und das Wiedereintreten in die stoffliche Realität macht sich durch ein gewisses Ziehen im Körper bemerkbar. Normalerweise ist das ungefährlich, aber manchen Menschen ist es unangenehm. Die werden dann halt auf solche Transporte verzichten müssen. Oder sie werden schlafend transmittiert, das geht auch. Von objektiven Gesundheitsschäden ist mir noch nichts bekannt.“

Zur Technik: Das ganze Verfahren kann man eigentlich als narrensicher bezeichnen. Probleme dürften nur auftreten, wenn der Empfänger aus irgendwelchen Gründen ausfällt. Beispielsweise durch Erdbeben oder so was. Wurde das schon einmal simuliert?“

Meine Frage wurde von Momoki Akido aufgegriffen. Die Japanerin war über Jahre hinweg im Team von Felipe Arales gewesen und hatte dann ein eigenes Forschungsinstitut gegründet.

„Wir haben das simuliert. Sender und Empfänger stehen ständig in Kontakt miteinander, der Transport geschieht überlichtschnell. Ein einziges Mal bisher ist es passiert, dass ein Transport misslang. Einer unserer Studenten tauchte nicht wieder auf, weil der eigentlich unwahrscheinliche Zufall auftrat, dass der Empfänger im Moment der Übertragung ausfiel.“

Alle schwiegen bedrückt. Von diesem Zwischenfall war bisher nichts bekannt gewesen.

„Wir konnten diesen Zufall jetzt ausschließen, in dem wir einen Alternativempfänger einsetzten und diesen ebenfalls mit dem Sender verbanden. In mehreren Fällen konnten wir die Zuverlässigkeit des Systems nachweisen, in dem wir den Empfänger vorsätzlich zum Ausfall brachten und das zu sendende Objekt unversehrt in der Zweitstation auftauchte.“

VII

Als nächster sprach Vitali Rostovzev über die industriellen Fragen.

„Natürlich sind die Betreiber von Fluglinien, Flughäfen und Herstellern wenig begeistert, um mich mal vorsichtig auszudrücken. Wenn jeder sofort dahin kann wo er will, braucht es diese Einrichtungen nicht mehr. Auch Busse und Bahnen, eventuell sogar Autos braucht man nicht mehr. Wenn bei mir zu Hause und auf der Arbeit jeweils so ein Gerät steht, fallen Autoverkehr, Radfahrer, Fußgänger weg. Die Straßen werden sich leeren weil alles von Haus zu Haus abgewickelt wird. Die Hersteller der Transmitter freuen sich natürlich. Für die brechen goldene Zeiten an.“

„Das können wir so sicher nicht machen.“ sagte die Polizeiexpertin. „Die Verbrecher kommen bei ihnen, Vitali, ins Haus, wenn Sie auf der Arbeit sind. Und wenn Sie nach Hause kommen, sind Computer, Internetterminal, Geld und Wertsachen verschwunden. Die Polizei kann nur mit den Achseln zucken.“

„Dann sperre ich eben mein Gerät, wenn ich weg bin.“ meinte Vitali.

„Wie teuer wird so ein Transmitter sein?“ fragte Withanachai.

„Das kommt darauf an mit welchen Zusatzgeräten es ausgestattet ist. Man kann sich eine Massagebank vorstellen, die den Passagier nach der Rückkehr nach Hause erst mal automatisch wieder auf Trab bringt. Immerhin ist das Ziehen in den Gliedmaßen ein Problem.“

„Ein ganz einfaches Gerät, bitte Vitali, ohne allen Schnickschnack.“

„Wenn wir davon ausgehen, dass ein Computer auf dem neuesten Stand der Technik etwa 100 Globo kostet, ein Mittelklasse PKW etwa 1000 Globo, dann kommt ein Transmitter etwa bei 100000 Globo zu liegen. Also etwa so teuer wie ein Haus.“

Seit einigen Jahren hatte eine globale Währung die nationalen Zahlungsmittel ersetzt. Ein Globo waren 100 Globulo und hatte ungefähr den Wert wie früher 10 Euro.

„Bei dem Preis wird sich nicht jeder so ein Gerät leisten können. Also wird es wohl weiter Busse und Bahnen geben.“ meinte Withanachai.

VIII

„Vielleicht sollten wir generell private Transmitter untersagen.“ meldete sich Ali Mohammed Khasemei zu Wort.

„Das würde aber den Traum der grenzenlosen Freiheit zunichte machen.“ protestierte Felipe Arales.

„Oder den Alptraum der grenzenlosen Freiheit.“ warf Corinna Bludenz ein.

„Ali Mohammed hat mit Kollegen in den letzten Wochen eine Studie ausgearbeitet, wie man die Gefahr von Kriminalität und Terrorismus durch diese neue Technologie minimieren kann. Erklären Sie und mal ihre Vorstellungen.“ bat der Vorsitzende.

„Gern.“ sagte der Angesprochene. „Auch wir wollen den Traum grenzenloser Freiheit, aber kombiniert mit maximaler Sicherheit. Das geht aber nur, wenn wir jeden Transport penibel überwachen. Wir werden gewisse überregionale Transmitterzentren errichten. Die können meinetwegen in Flughäfen sein, damit diese eine neue Aufgabe bekommen. Jeder Regionalregierung sei es überlassen wo sie diese Zentren errichtet. Aber die Erfahrungen im Transport von Menschen lassen die Flughäfen als idealen Platz erscheinen. Zubringer zu diesen Zentren können kleinere Transmitter sein, die an Bahnhöfen, in Rathäusern oder sonstigen Einrichtungen des öffentlichen Lebens installiert werden. Jeder Passagier wird automatisch registriert. So wissen wir immer, wer wann wohin transmittiert wurde.“

„Big Brother is watching you.“ warf jemand ein.

„Ja, aber es geht nicht anders. Der Transmitter ist nicht nur ein mächtiges Transportmittel, sondern kann auch eine mächtige Waffe sein.“

„Noch einmal zu den Kosten.“ sagte Withanachai. „Vitali, was kostet denn so ein Transport?“

„Energie. Die steht aber durch Fusionskraftwerke, Brennstoffzellen, Sonnenenergie, Kurzwellenübertragung und anderes kostengünstig zur Verfügung. Aus Gründen der Verhältnismäßigkeit der Kosten mit anderen Verkehrsmitteln sollte man sich an den Preisen für Flugzeug, Bus und Bahn orientieren und die Transmitterpreise auf ein etwas höheres Niveau setzen. Das würde auch den Zuspruch für dieses Transportmittel zunächst mal reduzieren und in der Anfangszeit eine Überbelastung verhindern.“

„Very good.“ brummelte Harry Whitebread neben mir. „Dann wird der Broadway nicht überbevölkert.“

IX

5 Jahre später machte ich mich mal wieder auf den Weg nach Thailand. Ich trat meine Reise wie immer in Traben-Trarbach an. Zu Fuß ging ich mit einem kleinen Koffer zum Bahnhof. Meine ID-Karte gab ich in einen Automaten, der mir 10 Globo vom Konto abbuchte. Ich begrüßte den Techniker.

„Na, wieder Urlaub?“ fragte er.

„Ja. 3 Wochen Ko Samui.“ sagte ich.

„Gute Erholung.“ wünschte er mir noch.

Ich schritt durch das Tor wallender Energie und fand mich in der nationalen Empfangsstation des Frankfurter Flughafens wieder.

„Bitte weitergehen, nicht stehen bleiben. Erholungsräume sind rechts, die internationalen Anschlüsse geradeaus, Einkaufszentren und nationale Anschlüsse links.“

Ich ging nach rechts und setzte mich auf einen Massagstuhl, denn ich merkte doch die Gliederschmerzen etwas. Nach 10 Minuten Massage für 50 Globulo fühlte ich mich wieder fit und ging zur internationalen Abteilung.

Bei der Passkontrolle gab es einen kleineren Aufenthalt. Eigentlich war das ja nicht nötig, weil meine Personaldaten auch von den Transmittern festgehalten wurden. Aber die Beamten wollten ja auch beschäftigt werden. In der internationalen Sektion hätten theoretisch auch alle Transporte mit nur einem Transmitter bewerkstelligt werden können. Aber dann hätte man doch längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. So gab es pro Erdteil etwa 10 Transmitter und alles ging reibungslos. Techniker an den Monitoren überwachten den Betrieb. Mein Koffer wurde nach Sprengstoffen gescannt und dann konnte ich zum Transmitter. Von meinem Konto wurden 80 Globo abgebucht. (Zum Vergleich, ich verdiente 400 Globo im Monat, die Miete kostete 40 Globo, die Krankenkasse 100, mein neues Auto 1500.)

Ich ging durch den Bogen und fand mich mit ziehenden Gliedern in der Empfangsstation wieder.

X

„Bitte gehen sie geradeaus, Ausgang F. Untersuchungsraum.“ sagte eine Stimme.

Ich war etwas verwirrt, folgte aber den Anweisungen. Ein Arzt empfing mich. Er sah nicht sehr asiatisch aus.

„Wo kommen sie her?“ fragte er

„Aus Frankfurt. Und jetzt bin ich in Bangkok, oder etwa nicht?“

„Nein, bei der WHO in Genf. Hier ist die globale Ausweichstation, falls der unwahrscheinliche Fall eintritt, dass ein Transmitter aus welchen Gründen auch immer ausfällt.“

Ich dankte dem unbekanntem japanischen Studenten von Momoki Akido. Ich wurde eine halbe Stunde untersucht, war aber soweit OK. Dann durfte ich den Transmitter nach Bangkok besteigen.

„Kostet das extra?“ fragte ich

„Nein, alles im Reisepreis inbegriffen.“ grinste der Arzt.

XI

Die nächste Station war tatsächlich Bangkok. Nach der (wieder eigentlich überflüssigen Einreisekontrolle) ging ich zur Inlandsabteilung und ließ mich nach Ko Samui transmittieren. Von der dortigen Station nahm ich ein Songtaew zum Hotel.

„Sawadie kha, ihr Zimmer ist bereit.“ sagte die Dame an der Rezeption, „Sie hatten via Internet reserviert.“

Ich war mittags an der Mosel aufgebrochen, alles zusammen hatte der Transport etwa 1 ½ Stunden gedauert. Das meiste waren Fußwege, Massagen und der Fehltransfer nach Genf. Früher war ich in dieser Zeit vielleicht noch nicht mal am Frankfurter Flughafen angekommen und mir hätte noch ein 4stündiger Ultraschallflug bevorstanden. Jetzt, zwei

Stunden später, 20 Uhr Ortszeit, setzte ich mich an die Hotelbar zu einem Imbiss und einem Drink.

„Ingolf, wie geht es Ihnen?“ fragte mich jemand von der Seite. Ich drehte mich um und erkannte Withanachai, den Vorsitzenden unserer damaligen Konferenz.

„Gut geht es mir. Ich fange gerade meinen Urlaub an. Die Transmitter sind eine tolle Sache. Fast grenzenlose Freiheit.“ sagte ich. „Wenn man das Geld dafür hat. Es hat sich gelohnt, damals.“

„Wollen sie morgen mit mir nach Managua für ein paar Stunden? Felipe Arales wird 85.“ Er sah meinen verblüfften Gesichtsausdruck. „Ich bin Regierungsbeamter und habe ein Budget für Dienstreisen.“ lachte er. „Sie kommen umsonst mit. Und anschließend machen sie ihren Urlaub.“

Ich stimmte zu.

„Hoffentlich ist der arme alte Felipe nicht allzu enttäuscht, dass er für seine Trips durch die Welt bezahlen muss.“ sagte ich.

„Muss er nicht. Die Weltregierung hat ihm eine kostenlose Benutzung aller Transmitter erlaubt, wegen seiner Verdienste für die Menschheit.“

Mein Getränk kam. Wir prosteten uns zu.

ENDE